

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die Spaltenbreite mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 243.

Dresden, Mittwoch den 20. Oktober 1915.

26. Jahrg.

Die Balkanverbindung mit Rußland unterbrochen!

Deutscher Vorstoß in der Champagne. — Fortschritte bei Mitau. — Bulgarische Erfolge bei Egri-Palanka.

Die Einnahme von Vranja.

In Serbien haben die deutsch-österreichischen Heere bei Vranja nach Süden auf der ganzen Front weitere Fortschritte gemacht. Im äußersten Nordwesten Serbiens ist die Raca zum größten Teile in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen. Weiter östlich beiderseits der Kolobara-Verbindung sind die Truppen des Generals von Koebe vorgerückt und haben die Stadt Obrenovac genommen. Auch östlich von Belgrad sind weitere Fortschritte gemacht worden. Südlich des Flusses Lug sind die verbündeten Truppen über Vranja hinausgelangt, das über 20 Kilometer südlich von Belgrad liegt, ebenso stehen verbündete Truppen südlich von Zecsa, einem Ort, der etwa 30 Kilometer südöstlich von Belgrad liegt. Die bei Grocka vorrückenden Truppen haben mit den beiderseits der Morawa kämpfenden Truppen des Generals von Gallwitz Fühlung genommen. Der rechte Flügel der Armee des Generals von Gallwitz hat unter anderem den Ort Mala Krzna genommen. So kommen die verbündeten Truppen im Norden, wenn sie auch, was bei den gebirgigen Charakter des Landes erklärlich ist, keine neuen Strecken an einem Tage zurücklegen können, doch stetig auf der ganzen Linie vorwärts. Nach Berichten serbischer Gefangener hat die serbische Armeeführung gehofft, die Verbündeten bei dem inzwischen von den Österreichern angenommenen Abalaberge südlich von Belgrad aufhalten zu können. Durch eine Umfassungsbewegung aber ist es den Verbündeten gelungen, den Berg zu besetzen. Die Linie um den Abalaberge, bei denen die Österreicher über 2000 Serben gefangen genommen haben, sind nach diesen Berichten außerordentlich blutig gewesen. Die Fortstellung wurde schon am Freitagabend von den Österreichern genommen, die erste Befestigungslinie wurde Johann im Bala-Verdammung erobert, bald darauf fiel auch die zweite Verteidigungslinie. Am Sonnabend von den Serben hinzugekommene Verstärkungen vermochten die Situation keine Besserung zu geben, ihr Angriff brach im Feuer der verbündeten Truppen zusammen, und ihre Truppen rannten in ihr eigenes Drahtverhau hinein, wo viele den Tod fanden. Am Sonntag folgte dann der Sturm auf den Abalaberge.

Einem bedeutenden Erfolg haben die Bulgaren erzielt. Es hat jetzt endgültig fest, daß der Ort Vranja an der Linie Salonik-Uskub-Nisch in den Händen der Bulgaren ist. Somit ist die Verbindung zwischen Salonik und Nisch gestört, und das serbische Wazedonien ist von dem eigentlichen Serbien abgetrennt. Die Unterbrechung dieser Bahn kann für die Serben und ihre Verbündeten geradezu verhängnisvoll werden, weil sie vermutlich fürs erste ausschließt, daß die im Norden Serbiens stehenden Truppen mit den ihnen von Süden zu Hilfe eilenden Franzosen und Engländern Fühlung bekommen. Außer der Linie, die von Salonik über Uskub und Nisch führt, geht nur noch eine zweite Bahnlinie nach Norden, nämlich von Uskub nach Mitroviwa in den in serbischen Besitz befindlichen Teilen von Albanien. Von Mitroviwa aus ist aber nach Norden weiter keine Verbindung vorhanden, so daß diese Linie den verbündeten Engländern und Franzosen kaum etwas nützen kann, wenn sie den im Norden und Osten stehenden serbischen Truppen zu Hilfe eilen wollen. Dazu kommt, daß wie gestern bereits gemeldet wurde, die Bulgaren mit den französischen Hilfstruppen bei Malanowos südlich von Strumitza im Kampfe stehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch in dieser Gegend nördlich von der Stelle, wo die Bahn die serbische Grenze überschreitet, die Bahn in bulgarische Hände gerät, so daß auch die Verbindung zwischen Salonik und Uskub gestört werden würde.

Im serbischen Hauptquartier soll die Unterbrechung mit Salonik große Verwirrung hervorgerufen haben, die Regierung soll von Nisch nach Kristina, das im westlichen Teile Serbiens liegt, verlegt werden, die Staatsarchivare sollen nach Strumitza gebracht werden. In der Gegend von Vranja wird zwischen Bulgaren und Serben gekämpft. Auch im Nordwesten sollen heftige Kämpfe im Gange sein. Den Bulgaren können große Mengen mazedonischer Freiwilliger zufließen. Aus Österreich-Ungarn sind etwa 6000 Mazedonier, die in der serbischen Armee hatten kämpfen müssen, in österreichischer Kriegsgefangenschaft waren, aber freigelassen wurden, durch Rumänien nach Bulgarien gekommen.

Die Bedeutung der Eroberung von Vranja.

Zsch, 19. Oktober. Durch die Einnahme Vranjas ist die bulgarische Truppen die einzige Bahnverbindung Serbiens mit Süd-mazedonien in den Händen der Bulgaren und somit auch der Verbindung

(W. L. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern: den 20. Oktober 1915. (Eing. 3.10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich von Prunay in der Champagne machten wir 4 Offiziere, 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Mittelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen, die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg:

Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Französischer Bericht.

Der amtliche Bericht von gestern abend lautet: Westlich Reims verjagte der Feind heute morgen auf einer Front von zehn Kilometern, zwischen Pompele und Prunoy, einen Angriff mit bedeutenden Kräften, der zu einer völligen Schlachttat führte. Dieser Angriff war durch lange Artilleriebeschüsse, unter Verwendung erschütterter Granaten und Schrapnell, sorgfältig vorbereitet worden. Die feindliche Infanterie konnte anfangs in einige Stöße unserer Schützengräben reiner Linie eindringen. Sofortige Gegenangriffe vertrieben sie aber alsbald nahezu vollständig daraus. Am Nachmittag verjagte eine energische Gegenoffensive die letzten feindlichen Truppen, die so vollkommen in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen wurden. Die deutsche Infanterie erlitt im Laufe dieses fruchtlosen Angriffes bedeutende Verluste. Auf der übrigen Front wurden besonders lebhafteste Artilleriekämpfe durchgeführt, im Ariois, im Abschnitt von Loos, nördlich der Aisne, auf dem Roubron-Plateau, zwischen Maas und Mosel, im Walde von Apremont und in Gohringes, südlich Reims. In den Vogesen strengten wir am Viorin zwei Gegenminen, welche die feindlichen Minenarbeiten gestörten.

Weg der Westmächte mit Rußland unterbrochen. Beim weiteren Rückzug werden die eventuellen Rückzugslinien der serbischen Armee bedroht, ebenfalls erscheint schon jetzt eine Vereinigung des Landungsheeres in Salonik mit den serbischen Hauptkräften problematisch. Die serbischen Truppen, die in Wazedonien stehen, dürften gleichfalls von den Hauptkräften abgeschnitten werden. Nachdem die mazedonische Bevölkerung die bulgarischen Truppen als Befreier begrüßt, dürfte sich die Befreiung Wazedoniens ohne Störungen vollziehen. Die bisher vorrückenden bulgarischen Truppen hatten unter den atmosphärischen Umständen zu leiden, namentlich erschweren Nebel und unaufhörliche Regengüsse ein rasches Vordringen, weil alle Wege aufgeweicht sind.

Auch Egri-Palanka und Kotschana von den Bulgaren besetzt.

Budapest, 19. Oktober. Es ist gemeldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Vranja eingezogen und haben außerdem Egri-Palanka und Kotschana besetzt.

Die französisch-englischen Hilfstruppen.

Die Engländer und Franzosen sind, wenigstens nach den vorliegenden Nachrichten, dabei, größere Truppenmassen auf dem Balkan zu landen, um sie nach Serbien zu schicken. Nach einer Athener Meldung der bulgarischen Winternachricht hat die Entente in Salonik und einigen anderen griechischen Hafenstädten etwa 180 000 Mann gelandet. Die Offiziere der Entente-Truppen sollen sich dabei ziemlich ungeniert benehmen, sie haben alle öffentlichen Lokale, die Eisenbahnstationen und Privathäuser okkupiert und nehmen sogar Requisitionen vor, ohne daß es den griechischen Behörden möglich war, diesem Treiben Einhalt zu tun.

Nach einer Meldung des Messaggero sollen Truppen der Verbündeten in Enos auf türkischen Boden nördlich der bulgarischen Grenze gelandet sein und nach einer anderen Meldung sind Truppen an der bulgarischen Südküste gelandet worden, doch werden, wie der Rotterdammer Courant meldet, diese Nachrichten in London als unwahrscheinlich angesehen. Die Transporte der Entente-Truppen nach Norden werden sehr durch mazedonische Banden erschwert, die Attentate gegen

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Pinfingen:

Die örtlichen Kämpfe am Stru baueru noch an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Österreichisch-ungarische Truppen bringen auf Sabac vor.

In der Gegend südlich von Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange.

Südlich von Lucica-Bozovac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Vordringen in Besitz des Sultan Tepe (südwestlich Egri-Palanka); sie machten beim Vormarsch auf Kumanovo 2000 Gefangene und eroberten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

Der unvermeidliche serbische Rückzug.

Paris, 20. Oktober. Ueber die militärische Lage schreibt der Temps: Die Serben verteidigen sich hartnäckig und zählen auf halbtägige Hilfe, die, wie uns scheint, nicht so schnell eintreffen kann, daß die Serben nicht gezwungen werden, sich vor den österreichisch-ungarischen, deutschen und bulgarischen Truppen nach Südwesten zurückzuziehen. Wenn man jetzt auch den serbischen Rückzug nicht verhindern kann, so wird man doch später mit der Expeditionenarmee eine kräftige Offensive gegen den Feind, der durch die vorhergehenden Kämpfe erschöpft sein wird, aufnehmen können.

Die Ueberfiedelung nach Monastir.

London, 20. Oktober. Das Reutersche Bureau verbreitet folgende Meldung der Morningpost aus Athen: Das diplomatische Korps in Nisch siedelt heute nach Monastir über, wohnt auch ein Teil des auswärtigen Amtes, alle nationalen Archive und die Serbische Nationalbank verlegt werden. Die Regierung bleibt vorläufig in Nisch.

Entente-Truppen in Nisch.

Ueber London erfährt Stockholm: Tidningen aus Rom: Die alliierten Truppen haben die Eisenbahnlinie Salonik-Nisch besetzt. Diese ist bei Strumitza unbedeutend, da keine Brücke in die Luft gebracht ist. Die erste Abteilung alliierter Truppen ist in Nisch angelangt. Die Alliierten fahren mit der Landung von Truppen und Kanonen fort. Aus Paris wird (in Bestätigung der deutschen offiziellen Meldung) berichtet: Die Bulgaren haben durch einen unerwarteten Angriff auf eine serbische Kolonne die serbische Eisenbahnlinie in der Nähe von Vranja gestört.

Eine russische Hilfsaktion? — Die Haltung Rumäniens.

Ansichts der deutsch-österreichischen und bulgarischen Erfolge wird begreiflicherweise der Ruf der serbischen Regierung nach Hilfe immer dringender. Italien hat zwar jetzt an Bulgarien den Krieg erklärt, es verläutet aber bisher noch nichts, daß es aus seiner abwartenden Stellung herausgeht und Truppen nach dem Balkan senden wird. Um so mehr wäre es für Serbien wünschenswert, daß recht bald ein großes russisches Heer in Serbien einträte. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat Rußland bei Odessa 250 000 Mann konzentriert, deren Einschiffung am 1. Oktober begonnen hat. Das Kommando soll in den Händen des Generals Samidoff liegen und die Landung an der Mündung des Schwarzen Meeres, also an der Mündung der Donau, erfolgen. Es müßten dann die russischen Truppen durch rumänisches Gebiet marschieren. Es Rumänien einen solchen Durchmarsch widerstand leisten und dadurch die Russen zum Verlust ihrer Hilfsaktion zwingen würde, geht noch nicht fest. Nach einer Meldung aus Sofia hat die russische Regierung noch keine offiziellen Schritte getan, um die Zustimmung Rumäniens für den Durchmarsch russischer Truppen zu erhalten, aber man ist überzeugt, daß Rußland nicht darauf verzichten wird, dieses letzte Mittel der Verweigerung in Anwendung zu bringen. Vor einigen Monaten hat die rumänische Regierung in Petersburg erklärt, daß bei Rumänien einer Verletzung seiner Neutralität mit den Waffen widerlegen